

Robert Born und Antje Kempe

## Editorial

### Rezeptionen – Perzeptionen - Blickwechsel

Runde Jubiläen werden erfahrungsgemäß von einer Vielzahl von Ausstellungen und Konferenzen flankiert. Dies zeigte sich auch in den beiden vergangenen Jahren, als gleich in mehreren Veranstaltungen der Versuch unternommen wurde, die in den zwei Jahrzehnten seit den politischen Umbrüchen von 1989 / 1990 in Ostmittel- und Südosteuropa erfolgten politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Veränderungen zu bilanzieren. Parallel dazu wurden durch eine Reihe von Initiativen die Besonderheiten dieser historischen Großregionen in einer Langzeitperspektive thematisiert. Hierbei wertete man die Ereignisse unmittelbar nach 1945, als die meisten Länder zwischen Baltikum und Adria unter die sowjetische Einflussosphäre gelangten, als eine epochale Wasserscheide. Piotr Piotrowski wählte für seine Darstellung der Kunstentwicklung in Osteuropa zwischen 1945 und 1989, deren englische Übersetzung bezeichnenderweise 2009 erschien, nicht zufällig das Bild des langen Schattens der Friedenskonferenz von Jalta.<sup>1</sup> Fundierte Studien wie diese sowie eine Reihe von Veranstaltungen, wie jene im November 2009 vom Berliner Centre Marc Bloch und dem Deutschen Historischen Museum veranstaltete Internationale Tagung *Kunst und das kommunistische Europa 1945*, bewirkten Korrekturen an dem lange vorherrschenden monolithischen Bild eines Nebeneinanders von zwei starren Blöcken. Immer deutlicher lassen sich Phänomene ausmachen, die zu beiden Seiten des sogenannten Eisernen Vorhangs gleichermaßen zu Tage treten – wenn auch in der Kunstgeschichtsforschung / Kunsthistoriographie zu meist unterschiedlich interpretiert oder mit unterschiedlicher Gewichtung versehen. Es mag daher nicht verwundern, wenn erst jetzt nach dem Erfolg der Leipziger Schule und einem neuen Realismus, die Frankfurter Schirn einen unbequemen Künstler wie Eugen Schönebeck (\* 1936) mit einer Schau würdigt.<sup>3</sup>

Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage: wie durchlässig war der Eisernen Vorhang tat-

sächlich? Getreu dem Namen und dem Programm der Sektion geht es auch in dieser Ausgabe um den Blick aus und in das östliche Europa. Gleichzeitig ist es uns ein zentrales Anliegen eine Plattform zur Diskussion von grundlegenden Problemen der Methodik und der Historiographie kunstgeschichtlicher Forschung zu bieten. Die zu diesen Themenkomplexen eingegangene hohe Anzahl an Beiträgen und Besprechungen spiegelt die Vitalität der Diskurse rund um das ‚Erbe‘ der für die Länder des östlichen Europas bestimmenden künstlerischen Erscheinungsformen und die Traditionen der Disziplin in dieser Großregion des Kontinents wider. Aufgrund der vielen Beiträge musste der ursprünglich für die erste Ausgabe 2011 geplante Themenschwerpunkt *Rezeptionen – Perzeptionen – Blickwechsel* auf zwei Ausgaben aufgeteilt werden.

In dem aktuellen ersten Teil steht mit dem Beitrag von KAI ARTINGER zum Dialog zwischen dem englischen Kunstkritiker John Berger und dem sowjetischen Bildhauer Ernst Neiswestni ein wenig bekanntes Fallbeispiel für einen Austausch zwischen den Blöcken im Fokus. Die westeuropäischen linken Intellektuellen trugen bekanntlich entscheidend zur Etablierung des Begriffs einer Osteuropäischen Kunst bei.<sup>4</sup> Die multiplen Verbindungslinien und Interferenzen zwischen den beiden politischen Einflussosphären während des Kalten Krieges werden auch in einigen Rezensionen deutlicher wie in der Tagungsbesprechung von ANDREAS PUTH zu zwei Veranstaltungen in London. Die auf die Kunst wie auch das Schreiben über sie gleichermaßen wirkende wie rückwirkende Herausbildung eines sowjetischen Hegemonialbereiches und die sich daraus ergebenden methodischen Herausforderungen werden bei DARIA GHIU in ihrem Bericht über die Konferenz *Art History on the Disciplinary Map in East-Central Europe* in Brno sowie von MATEUSZ KAPUSTKA in seiner Besprechung der großangelegten Ausstellung *Promises of the Past: A Discontinuous History of Art in Former Eastern Europe* im Pariser

Centre Pompidou thematisiert. Vor dem Hintergrund der von den kommunistischen Machthabern propagierten 'geschlechtslosen Gesellschaft' mit ihrem Idealbild der Frau auf dem Traktor bilden Untersuchungen zu Genderfragen in der Kunst Osteuropas eine besondere methodische Herausforderung. Dies illustriert die ebenfalls im dem skizzierten Rahmen der Jubiläumsveranstaltungen gezeigte Wiener Ausstellung *Gender Check*, deren Katalog eine erste umfassende Annäherung an die Fragenkomplexe rund um die Geschlechterrollen in Osteuropa darstellt (Besprechung CONSTANCE KRÜGER).

Der in der aktuellen Ausgabe behandelte Themenkreis wird in der nächsten Ausgabe (2011.2) um weitere Facetten erweitert. Neben der Verortung der Kunsthistoriographie innerhalb Osteuropas selbst wie auch im Verhältnis zu den Entwicklungen im Westen des Kontinents und Amerika bildet die Auseinandersetzung mit der Moderne einen weiteren inhaltlichen Schwerpunkt. In einer Langzeitperspektive werden dabei sowohl die Rezeption kunsthistoriographischer Konzepte aus dem Westen in der Sowjetunion der Stalinzeit und der DDR (ULRICH REINISCH) wie auch die Kontakte zwischen den sowjetischen und westlichen Architekten und Städtebauer während des Kalten Kriegs (ALEXANDRA KÖHRING ) vorgestellt.

Zu unserer traurigen Pflicht gehört diesmal allerdings auch die Anzeige von zwei Todesfällen. Am 25. Oktober 2010 verstarb unerwartet der Mitbegründer und langjährige Begleiter des Arbeitskreises deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger Andrzej Tomaszewski. Am 26. Januar diesen Jahres ist Mojmir Horyna, Professor am Institut für Kunstgeschichte der Philosophischen Fakultät der Karlsuniversität Prag verstorben. Beide zeichneten sich auf ihrem jeweiligen Forschungs- und Wirkungsgebiet durch eine grenzüberschreitende Vermittlung und Förderung des Interesses für die Kunst in Polen und Böhmen aus. Eine Weiterarbeit in diesem Sinne, wie beispielsweise im Falle Horynas am *Handbuch zur Geschichte der Kunst in Ostmitteleuropa*, stellt auch einen Nachlass für die jüngere Forschungsgeneration dar.

## Endnoten

1. Piotr Piotrowski, *In the Shadow of Yalta. Art and the Avant Garde in Eastern Europe 1945-1989*, London 2009.
2. S. den Tagungsbericht *Kunst und das kommunistische Europa, 1945-1989. Zu einer transnationalen Geschichte*, Internationale Konferenz, Berlin, 19.-21. November 2009, rez. v. Ana Bogdanović, in: [kunsttexte.de/ostblick](http://kunsttexte.de/ostblick), Nr. 1, 2010 (4 Seiten), [www.kunsttexte.de/ostblick](http://www.kunsttexte.de/ostblick), 28.03.2011.
3. Frankfurt am Main, Schirn Kunsthalle, *Eugen Schönebeck 1957-1967*, kuratiert von Pamela Cort, 22. Feb. – 15. Mai 2011.
4. Éva Forgács, *How the New Left Invented East-European Art*, in: *Centropa 3* (2003), No. 2, S. 93-104.

## Titel

Robert Born und Antje Kempe, Editorial. Rezeptionen – Perzeptionen – Blickwechsel, in: [kunsttexte.de/ostblick](http://kunsttexte.de/ostblick), 2011.1 (2 Seiten), [www.kunsttexte.de/ostblick](http://www.kunsttexte.de/ostblick).